

Die Post aus dem Riesengebirge.

Nedaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementsspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Pr. 140.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gesetzte Zeitung 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächsten Tag.

Hirschberg. Freitag, den 19. Juni 1891.

12. Jahrg.

Abonnements-Einladung.

Für das 5. Quartal laden wir hierdurch zu zahlreichem Abonnement auf die

"Post a. d. Riesengebirge" freundlich ein.

Die "Post aus dem Riesengebirge" kostet bei täglichem Erscheinen, mit täglicher Roman-Beilage und achtseitigem illustrierten Sonntagsblatt vierteljährlich nur 1 Mark.

Neu hinzutretenden Abonnierten wird der kürzlich begonnene spannende Roman: "Die Tochter des Geldverleiher" gratis nachgeliefert. Demnächst beginnt wieder ein hochinteressanter Original-Roman: "Auf hohem Pferde".

Inserate finden in der "Post" und im "General-Anzeiger" wissenschaftliche Verbreitung bei billiger Berechnung.

Alle Postanstalten und Landbriefträger sowie die Expedition nehmen Bestellungen entgegen.

Der Schluß der Parlamentsession

in Berlin wird Ende dieser Woche erfolgen, wie es heißt, durch den Kaiser in Person, der auch den Reichstag vor den Neuwahlen im vergangenen Jahre mit einer Thronrede schloß. Die Session hat für Preußen die seit Jahren geforderten, von der Regierung versprochenen, aber trotz wiederholter Anläufe nicht zu Stande gekommenen Reformen gebracht. Es bestehen ja wohl noch Meinungsverschiedenheiten über einzelne Bestimmungen der neuen Gesetzgebung, in der Ausführung wird diese oder jene neue Vorschrift wohl auch etwas unbehaglich empfunden werden, aber im Ganzen wird keinem Staatsbürger darin Unerhörliches und Unmögliches zugemutet. Voraussetzung ist dabei allerdings, daß die Durchführung der Reformgesetze nicht von starrem bürokratischem Geiste geleitet wird, sondern der Erwaltung Rechnung trägt, daß in jeder Veränderung von so durchgreifender Art ein ein gewisses Nebengangstadium Platz greifen muß, auch wenn dies nicht schwarz auf weiß im Gesetz selbst verbrieft ist. Man wird also hoffentlich die scharfe Steuerschraube nicht zu scharf anziehen, um ein nothwendiges Gesetz, wie die neue Einkommensteuervorlage, nicht gleich von vornherein verhaft zu machen. Dass nicht wie bisher die Dinge weiter gehen konnten und durften, hat der Bochumer Steuerprozeß nur gar zu deutlich gezeigt. Aber zwischen dem unbedingt Nothwendigen und dem, was geschehen kann, ist doch noch ein sehr weiter Spielraum, und die preußischen Steuerzahler werden gewiß wünschen, daß ihm Rechnung getragen werden

möge. Denn wenn schließlich auch jeder vernünftige Mensch ein sieht, daß es ohne Steuer in keinem Staate der Welt geht, heute liegen die Dinge anerkannter Maßen doch so, daß eine Berücksichtigung der allgemeinen Geschäftslage am Platze ist.

Noch mehr Arbeit als die Einkommensteuer-Reform hat die neue Landgemeindeordnung dem preußischen Parlament gemacht. Man wird den Ursprung dieser Schwierigkeiten ohne Weiteres erkennen, wenn man sich in den Geist derer, die auf dem Lande leben, hineinversetzt. Der Landmann steht und stand schon immer jeder Neuerung misstrauisch gegenüber, ihm ist nichts unliebsamer, als das Rütteln an altgewohnten Verhältnissen. Diese Charakter-Eigenhümlichkeit hat aber auch ihr Gutes. Deutschland hat in ganz Europa den festesten und solidesten Bauernstand, und daß es Gegenden giebt, in welchen die Bauernhöfe keinem Gute nachstehen, ist ja bekannt genug. Der Landmann kümmert sich verhältnismäßig wenig um der Welt Lauf. Ihm genügt seine stille und ruhige Arbeit, und am liebsten vererbt er Alles so dem Sohne, wie er es vom Vater empfangen. Aber auch ruhige Gewässer bergen Untiefen, und in der preußischen Regierung hat man der Ansicht sich zugeneigt, daß, wohl nicht allenhalben, aber doch auch an nicht allzuwenig Stellen sich Verhältnisse herausgebildet haben, welche ein gesetzliches Eingreifen, zeitgemäße Reformen erheischen, und das Produkt dieser Erwägungen ist nun eben die neue, vielumstrittene Landgemeindeordnung gewesen, welche in den Parlaments-Debatten zu manchem harten Wort Veranlassung gegeben. Die Vorlage ist zwischen den beiden Häusern des Landtages wiederholt hin- und hergeschickt worden, hier abgeändert und dort abgeändert, bis sich denn endlich beide Kammern mit der Regierung über eine bestimmte Fassung geeinigt haben. Dass die Landgemeindeordnung nun auch mit "Hurrah" zur Durchführung gebracht werden soll, braucht Niemand anzunehmen. Wenn die Steuervorlage so maßvoll angewendet werden wird, wie man es von der Landgemeinde-Ordnung als sicher voraussehen kann, dann wird kaum ein Steuerzahler viele Worte machen. Eine durchgreifende Abänderung erfordert noch die Kommunalbesteuerung.

Der letzte Theil der Landtagssession, in welchem die Kornzolldebatten im Vordergrunde standen, war eigentlich eine direkte Fortsetzung der Reichstagsession. Was im Reichstage nicht mehr gesagt werden konnte, wurde im Landtage vorgebracht. Das Resultat der langen und hitzigen Debatten ist ja bekannt. Es ist möglich, daß, wenn eine feierliche Ceremonie zum Schluss des Landtages veranstaltet wird, in der dann zu verlesenden Thronrede auch auf diesen Punkt zurückgekommen werden wird. Die Gesamt-Wichtigkeit der Session wird schon durch ihre Dauer von fast acht Monaten gekennzeichnet; große Gesetze sind in ihr geschaffen und von den gesamten Reformvorlagen ist nur eine einzige, das Volksschulgesetz, zurückgestellt worden. Darin liegt noch eine recht, recht wichtige und auch sehr, sehr schwere Aufgabe für die Zukunft.

Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 18. Juni. Kaiser Wilhelm hatte am Mittwoch Vormittag eine Befreiung mit dem Professor Schottmüller im Neuen Palais bei Potsdam und konferierte hierauf mit dem Reichskanzler von Caprivi. Alsdann begab sich der Monarch zu einer größeren Feld Dienstübung in der Umgebung von Potsdam, zu welcher Abtheilungen der Potsdamer, Brandenburger und Rathenower Garnison herangezogen waren. Nachdem die Übung ihr Ende erreicht hatte, kehrte der Kaiser in das Neue Palais zurück. Am Abend fand auf der Pfaueninsel in der Havel ein von klarem, wenn auch etwas kühltem Wetter begünstigtes Gartenfest statt, zu dem der Reichskanzler, die Minister, zahlreiche Mitglieder des preußischen Landtages und hohe Beamte geladen waren. Die Herren fuhren mit der Bahn nach Wannsee, wurden dort vom Kaiser persönlich in Empfang genommen und nach der Pfaueninsel geleitet, wo die Mitglieder der kaiserlichen Familie versammelt waren. Mehrere Militärkapellen musizierten, an Buffets wurde gespeist. Der Kaiser unterhielt sich mit zahlreichen Abgeordneten in heiterster Laune und brachte auch die Herren persönlich zum Bahnhof Wannsee zurück, von wo dieselben mittels Extrazuges nach Berlin fuhren.

Der Kaiser hat dem Präsidenten des preußischen Abgeordnetenhauses, v. Kölle, zu dessen 25-jährigem Abgeordneten-Jubiläum einen Kupferstich mit seinem Bilde und mit eigenhändiger Unterschrift nebst einem außerst huldvollen Glückwunschkreis überwandt, welches der Verdienste des Jubilars und dessen bewährter Hingabe an Thron und Vaterland gedenkt und mit dem Wunsche schließt, den Jubilar noch recht lange in verdienstlicher Tätigkeit zu sehen. Die Beamten des Abgeordnetenhauses überreichten Herrn v. Kölle eine künstliche Adresse; außerdem gingen zahlreiche schriftliche und telegraphische Glückwünsche ein.

Die regierende Kaiserin Auguste Victoria hat unter dem 15. Juni, dem Tage des Regierungsantritts ihres Gemahls, einen Erlass niedergeschrieben, durch welchen der Bau einer neuen Kirche in dem Berliner Vororte Reinickendorf festgesetzt wird. Das Gotteshaus soll den Namen Segens-Kirche erhalten.

Der Trinkspruch des Reichskanzlers auf den Kaiser. Bei dem am Dienstag in Berlin stattgehabten parlamentarischen Diner brachte der Reichskanzler folgenden Trinkspruch auf den Kaiser aus: "Wir stehen am Schluss einer langen und arbeitsreichen Session, in welcher mancher harte Kampf gekämpft wurde. Aber Alle haben wir gern und freudig gearbeitet und gekämpft, weil wir Alle das selbe Ziel im Auge hatten, das gemeinsame Beste, das Wohl des gesamten Vaterlandes. Der Gedanke an das Vaterland führt uns aber immer unmittelbar zu unserem Kaiser, welcher uns Allen das leuchtendste Vorbild ist, welcher gar keinen anderen Gedanken kennt und von früh bis spät von dem Streben erfüllt ist, die Wohlfahrt Aller zu fördern, alle seine Unterthanen, das ganze Volk glücklich zu machen. Im Hinblick auf den geliebten Monarchen fühlen wir uns eins und einig, da sind alle unsere Kämpfe und

Meinungsverschiedenheiten vergessen, indem wir ausrufen: "Kaiser Wilhelm, der Vater des Vaterlandes, er lebe hoch!" Brausend durchllang der Hochruf den Saal und begeistert stimmte die parlamentarische Tafelrunde ein.

— Auf dem ihm zu Ehren gegebenen Festbankett, welchem der Reichskanzler, die Minister und zahlreiche Abgeordnete beiwohnten, hat der Präsident v. Kölle auf den auf ihn ausgebrachten Toast mit folgenden schönen Worten gedankt: "Weit über meine Verdienste hat mein geehrter Herr Vorredner mich gefeiert. Ich danke Ihnen Allen für die Liebe, die sie mir in so reichem Maße entgegenbringen. Die prachtvolle Ehrengabe wird mir stets ein theures Andenken an die Männer sein, mit welchen ich in gemeinsamer Arbeit gestanden habe und stehen werde. Lange wird es zwar nicht mehr sein, da ich in dem Alter stehe, wo man nicht weiß, ob man noch lange lebt. Aber so lange wir uns noch führen können, werden wir nicht ruhen, und die Kräfte für das Wohl des Landes einzusetzen. Darin sind alle Parteien einig, die Quelle, aus der wir alle unsere Kraft schöpfen, ist die Liebe zum Vaterlande. Die Treue und Ergebenheit gegen das Vaterland ist der Leitstern aller Parteien, die Liebe zum Vaterlande eint und versöhnt uns Alle!"

— Eine ganz eigenartige statistische Theorie wird von dem Prokurator des Herrn Richter verfochten. Das Blatt bemängelt es, daß ein Amtsvorsteher den Ortsvorständen seines Bezirks die Weisung hat zugehen lassen, die von der Regierung eingeforderten Angaben über die gegenwärtigen Hilfsquellen der Landwirtschaft "nicht zu niedrig", d. h. also streng wahrheitsgemäß zu machen. Diese Mahnung nennt Hr. Richter "tendenziös". Daraus folgt also, daß Hr. Richter ein prinzipieller Gegner streng wahrheitsgemäßer statistischen Aufstellungen ist und nur solches Material als nicht tendenziös gelten läßt, was zu Gunsten seiner parteiaggressiven Zwecke im Vorhinein entstellt wird. Eine nette Moral!

— Preußisches Herrenhaus. (25. Sitzung vom Mittwoch 17. Juni.) Berathen wird zunächst der aus dem Abgeordnetenhaus herübergekommenen Gesetzentwurf betr. das Verbot des Privathandels mit Losen der kgl. Preußischen Klassenlotterie. Nach kurzer Befürwortung durch den Finanzminister Dr. Miquel wird der Entwurf unverändert angenommen. Es folgt die Berathung der aus dem Abgeordnetenhaus herübergekommenen Sekundärbahnbvorlage. Graf zu Frankenberg schließt sich den Worten der Anerkennung an, welche schon im Abgeordnetenhaus dem aus Gesundheitsrücksichten zurücktretenden Eisenbahnminister von Maybach gezollt worden sind und spricht dann noch verschiedene provinziale Wünsche aus. Graf Pfeil schließt sich den Worten des Vorredners an, ebenso der Frhr. von Landsberg-Steinfurth, Graf von Schulenburg-Betzendorf. Minister von Maybach spricht für diese freundlichen Worte seinen herzlichen Dank aus, giebt einen kurzen Überblick über seine Verwaltungstätigkeit und bittet alsdann das ihm geschenkte Vertrauen auch auf seinen Nachfolger zu übertragen. Die Vorlage wird angenommen, ebenso der Gesetzentwurf betr. die kgl. Gewerbegeprüfung in der Rheinprovinz. Alsdann vertagt das Haus sich auf Donnerstag 11 Uhr. (Etatsberathung.)

— Preußisches Abgeordnetenhaus. Mittwochsitzung. Zunächst wird das Wildschaden-Gesetz im Ganzen mit 175 gegen 97 Stimmen angenommen, und alsdann der aus dem Herrenhaus verändert zurückgekommene Gesetzentwurf betr. die außerordentliche Armenlast. Es folgt zweite Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Verlegung des Landes-Büff- und Bettages. Das Haus beschließt, die Regierung um eine neue Verhandlungen zu ersuchen zur Herbeiführung eines gemeinsamen Büfftages im Herbst. Alsdann werden Petitionen erledigt. Der Regierung zur Erwähnung überwiesen wird eine Petition, die Gefangenen zur verrichtung von Arbeiten im direkten staatlichen Interesse, sowie von Landeskulturzwecken zu verwenden. Eine Petition von Seminarlehrern wegen Verbesserung ihrer Gehaltsverhältnisse wird nach dem Antrage der Unterrichtskommission der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen. Nächste Sitzung: Donnerstag 12 Uhr. (Kleine Vorlagen und Wahlprüfungen.)

— Aus den Kreisen der Mitglieder der Deutschen Handwerkerkonferenz in

Berlin verlautet, daß man mit dem Gange der Verhandlungen nicht ganz unzufrieden ist, wenn sich auch die Reichsregierung manchen Forderungen gegenüber ablehnend verhält. Man erhofft aber doch befriedigende Resultate.

— Der Überfall der türkischen Räuber bei Tscherekköi hat nachträglich leider doch ein Menschenleben gekostet. Wie aus Adrianopel gemeldet wird, ist daselbst der griechische Bankier Papa, welcher bei dem Überfall durch einen Schuß verwundet wurde, in Folge einer verunglückten Operation vor einigen Tagen gestorben.

— Aus Wien. Im österreichischen Abgeordnetenhaus hatte in der Generaldebatte der Premierminister Graf Taaffe eine Programmklärung abgegeben. Er ermahnte die Parteien zu einträchtigem Zusammenwirken und sprach dabei die Zuverlässigkeit aus, die Regierung werde im Verein mit den Parteien ihre Reformziele zur Vollendung bringen können. Besonders rechnete der Premier auch auf die Unterstützung der deutschliberalen Abgeordneten, die bisher eine Oppositionstellung zur Regierung behauptet haben. Diese Ansprache hat sehr großes Aufsehen hervorgerufen, weil Taaffe und die Deutschliberalen sich früher in der erbittertesten Weise bekämpft haben. Die liberalen Redner legten dar, daß sie durchaus nicht abgeneigt seien, dem Kabinett ihre Hilfe zu leisten, nur müsse dieses dann auch den berechtigten Forderungen der Deutschen Rechnung tragen. Ob Graf Taaffe so weit umschwenken wird, muß abgewartet werden, und darum wird der Appell des Ministerpräsidenten auch wohl keine unmittelbaren Folgen haben.

— Aus Petersburg: Die Ankunft der russischen Kaiserfamilie zum Sommeraufenthalt in Kopenhagen wird in der zweiten Augusthälfte erfolgen. Die Rückreise findet bekanntlich über Berlin statt. — Der Großfürst Thronfolger Nikolaus ist auf seiner sibirischen Reise in Blagowestschensk angekommen. In vier Wochen wird er wieder in Petersburg zurück sein.

— Die Christenverfolgungen in China. Wie der "Allg. Ztg." aus Berlin gemeldet wird, wird Deutschland in Folge der gegen die Fremden gerichteten Bewegung in China das auf der ostasiatischen Station befindliche Kanonenboot "Iltis" entsenden, um die Interessen deutscher Unterthanen, speciell der Missionen, zu wahren. Auch England und Frankreich haben entsprechende Maßregeln getroffen. Auch China selbst zeigt jetzt volle Energie.

— In dem Melinit-Prozeß in Paris wurden die 4 Angeklagten zu 5 Jahren Gefängnis verurtheilt, außerdem zu 2000—5000 Frs. Geldbuße und Cherverlust.

— Aus London: Das Ministerium Salisbury hat im Parlament eine kleine Niederlage erlitten, deren Tragweite sich noch nicht übersehen läßt. Ein Antrag des Abg. Harcourt verlangte die Vorlegung weiterer Schriftstücke über das bekannte Massacre in dem ostindischen Vasallenstaate Manipur. Die Regierung bekämpfte den Antrag, der aber trotzdem angenommen wurde. Die kleine Spannung, welche hieraus entstanden ist, wird wohl bald wieder vorübergehen. — Im englischen Parlament wurde am Mittwoch mitgetheilt, daß die Marine um 12500 Mann zur Bekämpfung der neu erbauten Schiffe erhöht werden soll.

— Der Bürgerkrieg in Chile. Nach einer Meldung aus Santiago bombardirte das Präsidentenschiffsgeschwader Pisagua am 8. d. M. drei Stunden lang. Am folgenden Tage beschoss das Geschwader Iquique und Tocopilla; letzteres wurde eingenommen. Am 10. d. M. wurde Antofagasta beschossen und Chanaral besetzt. In den im Besitz der Kongresspartei befindlichen Städten sind die Lebensmittel knapp.

Vocales und Provinzielles.

Hirschberg, den 18. Juni 1891.

* [Nachruf.] Der Hauptvorstand des Riesengebirgsvereins widmet dem dahingestrichenen Reichsgraf Ludwig Schaffgotsch, dem einzigen Ehrenmitglied des Gesamtvereins, folgenden Nachruf: "Er war unser mächtigster und wohlwollendster Gönner. Der Verein wird seinen frühen Hingang stets mit den Gefühlen unauslöschlicher Dankbarkeit und Verehrung betrauen."

* [Der Hauptvorstand des Riesengebirgs-Vereins] hat dem verewigten Reichsgrafen Schaffgotsch ein wundervolles und grohartiges Trauerrangement gewidmet, das aus der Kunst- und Handelsgärtnerei des Herrn Weinhold hervorgegangen ist. In das Mittelfuß, einen Wedel von Cicas circinalis in Länge von 2½ m und einer Breite von 1½ m schließen sich an jeder Seite 2 Wedel der bekannten Trauerpalme (Cicas revoluta) an; die letzteren werden beweis durch zwei kolossale Blätter des Polypodium aureum, eines ausländischen silbergrauen Farns, gereckt. Das Schluss-Bouquet ist auf einer Unterlage von Eipresse, bunten Gräsern und Immergrün arrangiirt und besteht aus gelben Rosen und weißen Nympäen. Die sehr breite, weißseidene Schleife enthält an beiden Enden folgende Widmungen: "Seinem Ehrenmitglied Reichsgraf Ludwig Schaffgotsch Exzellenz, Der Riesengebirgs-Verein", und: "Wacht und Ehre hat Dir die Höchsten Gnade verliehen. Doch mit der Liebe des Volkes hast Du Dich selber gekrönt" In der heutigen Mittagsstunde war dieses Bräutarrangement in der Blumenhalle des Herrn Weinhold ausgestellt.

* [In Warmbrunn] findet morgen Vormittag die feierliche Beisetzung der irdischen Hülle des heimgegangenen Grafen Schaffgotsch statt. Neben dem Sarge der hochseligen, unvergesslichen Mutter des Herrn Grafen wird der Sarkophag Aufstellung finden. Unzählbar sind die Zeichen und duftigen Spenden der Trauer und Theilnahme, die in diesen Tagen an der Bahre des hohen Entschlafenen niedergelegt wurden als Beweise treuer Liebe und Verehrung. Verwoben mit dem Schicksale der gräßlichen Familie durch hunderte von Fäden, wie sie Liebe und Vertrauen nur immer zwischen einem edlen Grundherrn und dankbaren Untergebenen zu spinnen vermag, fühlte die Bewohnerschaft des Hirschberger Thales wie des Riesengebirges, insonderheit aber Warmbrunns, jedwede Freude, jedweden Schmerz, welche die gräßliche Familie berührten, als eigene Freude, eigenen Schmerz. Lange, lange Jahre verflossen, in denen das Glück über dem gräßlichen Hause in ungetrübter Klarheit erstrahlte. In lieblichem Reigen kränzte sich der Familientrieß immer dichter, der Erbe wurde dem liebevollen Gatten und Vater geboren und wurde so das Glück vollständig. Da kam das schleichende Verhängniß. Graf Schaffgotsch wurde im Spätherbst oder Winter 1889/90 von der tüdlichen Influenza befallen. Trotz aller Vorsicht übertrug sich die Krankheit auf die meisten Familienglieder und Schloßbewohner. Die geliebte, greise Mutter wurde von der Krankheit befallen und dahingerafft. Und doch hatte der Schmerz nicht Gewalt über ihn. Mit herrlicher Geduld trug er seine Leiden und wußte seine betroffene Familie zu trösten und aufzumuntern. Jetzt ruht Graf Schaffgotsch auf dem Todtentbett; der edle, große Wohlthäter, der hochverehrte, allgeliebte Mann, dem seine Untergebenen freudig ihre Herzen entgegentrugen, er schloß sein Auge nach reichgesegneter Pilgerschaft. Sein Andenken lebt aber fort und wird in diesem Thale fortleben, so lange die Geschichte dem Ruhme und Verdienste noch Denkmäler setzt.

* [Auf die rhetorische Soirée von Fr. Helene Wagner, welche am Freitag Abend im Saale des "Concerthauses" stattfindet, wollen wir nochmals empfehlend aufmerksam machen. Die talentvolle Künstlerin, über die auswärtige Blätter ausnahmslos sehr günstig urtheilen, hat ein sehr reichhaltiges und gehaltvolles Programm für ihre Soirée zusammengestellt, so daß sich ein Besuch des Abends sicherlich lohnen wird.]

* [Personalnachrichten.] Widerruflich bestätigt: Die Berufung für den Schulamtskandidaten Beupold zum dritten Lehrer an der ev. Schule in Hirschdorf, Kr. Hirschberg. Die in Folge Versetzung des Lehrers Krause frei werdende dritte Lehrerstelle an der ev. Schule zu Warmbrunn wird am 1. Juli durch den Lehrer Barth aus Alt-Beckern besetzt.

* [Personalnachrichten.] Ernannt: Der Gerichtsschreibergehilfe Billerbeck in Schönau zum Gerichtsschreiber. Versetzt: Der Gerichtsschreibergehilfe Gerhardt in Ottmachau an das Amtsgericht in Hirschberg. Pensionirt: Der Amtsgerichtsschreiber Müller in Hermsdorf u. Kr. Versetzt: Der Gefangen-aufseher Petermann in Hirschberg als Gerichtsdienner an das Amtsgericht in Löwenberg, der Gerichtsdienner Neumann in Löwenberg an das Amtsgericht zu Landeshut, der Stationsassistent Günther von Möhlten nach Hirschberg.

* [Auf dem 10. deutschen Turntag, welcher vom 24. bis 28. Juli in Hannover stattfindet, wird der 2. deutsche Turnkreis (Schlesien und Südpolen) durch neun Abgeordnete und seinen Kreisvertreter, Prof. Dr. Fedde-Breslau, in der Sitzung des technischen Unterausschusses und des Gesamtausschusses nur durch letzteren vertreten sein.]

* [Rekognoscirt.] In dem gestern früh aus dem Mühlgraben gezogenen todtenden Mädchen ist die drei Jahre alte Tochter des Streckenarbeiters Heinrich Friedrich in Rohrlach erkannt worden. Das Kind hatte im Februar d. J. mit einem anderen Mädchen das dünne Eis des Bobers betreten, beide waren eingebrochen und ertrunken. Während es gelang, die Leiche des einen Mädchens bald nach dem Unglücksfall aufzufinden, war dies trotz eifrigem Nachsuchens bei dem andern nicht möglich. Die Leiche ist von den Fluthen des Bobers bis nach Hirschberg geführt worden. Die bedauernswerten Eltern waren heute hier anwesend, um die Vorbereitungen für die Beerdigung ihres Töchterchens zu treffen.

* [Schlesisches Musikfest.] Das nächste (12.) schlesische Musikfest wird im Jahre 1892 in Breslau stattfinden. Das Orchester wird hierbei von der Breslauer Concertcapelle und dem Philharmonischen Orchester in Berlin gebildet werden. — Das finanzielle Ergebnis des letzten Musikfestes in Görlitz ist, im Gegensatz zu anderen Musikfesten, ein glänzendes.

* [UebergriFFE von DroschkenkutscherN.] Am vergangenen Sonntag besuchte eine höhere Gesellschaft aus Görlitz den Rynast. Zur Rückfahrt von Hermsdorf wurden acht Wagen benutzt, mit deren Kutschern bis Hirschberg 75 Pf. pro Person vereinbart war. Schon in Warmbrunn erhöhten die Kutscher ihre Forderung auf 1 M., während sie bei Ankunft in Hirschberg diesen Preis noch um 25 Pf. hinaufzuschrauben für gut fanden. Die „G. N. u. A.“, den wir diese Notiz entnehmen, bemerken hierzu mit völliger Berechtigung: Eine solche Ungehörigkeit ist entschieden tadelnswert, umso mehr, als die qu. Wagen von Hermsdorf hätten leer zurückfahren müssen und außerdem die Kutscher an den zwei Anhaltepunkten von ihren Fahrgästen traktiert würden. Alle Besucher des Hirschberger Thales werden die baldige Eröffnung der neuen Bahn mit Freuden begrüßen können, da hierdurch derartigen Manövern ein Ende gemacht wird.

* [Butterrevision.] Bei einer heute vorgenommenen Gewichtsrevision der zu Markte gebrachten Butter wurden $3\frac{1}{2}$ Pfund zu leicht befunden und beschlagnahmt.

getötet worden ist. Der Tod muß sofort eingetreten sein. Außer den in Sprottau festgenommenen drei Handwerksburschen ist hier der frühere Kutscher St. als der That verdächtig verhaftet worden. Es war ihm gelungen, seinem Transporteur zu entspringen, er ist jedoch wieder eingefangen worden.

g. Freiburg, 17. Juni. Trotz der vielen Unglücksfälle wird immer mit Schußwaffen noch sehr unvorsichtig umgegangen, wie folgender Fall wieder zeigt. Der Knecht eines Besitzers in Birlau schoss mit einem Taschin u. d. traf dabei eine Magd so unglücklich in das Gesicht, daß dieselbe ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Die Kugel konnte noch nicht entfernt werden.

i. Neisse, 16. Juni. Ein junger Mann aus Deutschwette wurde vor einigen Tagen, als er an einer Prozession nach Albendorf Theil nahm, daselbst plötzlich irrsinnig. In seiner geistigen Umnachtung behauptete er, der Kaiser von Österreich zu sein. In Mittelsteine brachte man den Aermsten in einen Personenzug, um ihn nach seiner Heimat zu befördern, doch in Glatz mußte der Tobsüchtige wieder aus der Gesellschaft der geängstigten Mitreisenden entfernt werden.

* Breslau, 16. Juni. Zur Errichtung des Kaiser-Wilhelm-Denkmales in Breslau soll die Stadtverordneten-Versammlung dem Magistratsantrage gemäß zu dem bereits bewilligten Betrage von 100 000 Mark weitere 22 000 Mark zur Verfügung stellen.

* Breslau, 17. Juni. In der Zwirn-, Garn- und Bindfadenfabrik von J. Schwerin und Söhne, Kurze Gasse 3—13, entstand heute Vormittag Feuer und ist eines der Hauptgebäude des umfangreichen Etablissements vollständig ein Raub der Flammen geworden. In einem sog. „Reißwolf“ im Erdgeschoss brach das Feuer aus; die Ursache dürften entweder Funken aus dieser stets feuergefährlichen Vorrichtemaschine oder vielleicht auch Selbstentzündung gewesen sein. Durch das auf der Erde herumliegende Material wurde das Feuer im Augenblicke weiter verbreitet, und die brennenden Flocken flogen durch die Transmissionsöffnungen in das zweite und von da in das dritte Stockwerk hinauf. Die etwa 70 Männer und Frauen zählende Arbeiterschaft wurde schleunigst

der Firma Zeidler & Wimmel ein neuer großer Steinblock geliefert. Aus dem Bruche heraus zogen 32 Pferde den Stein, die Überführung desselben per Achse nach dem hiesigen Bahnhof wurde mittels 10 Pferden bewerkstelligt. Der Stein wiegt gegen 340 Centner und hat ziemlich 8 Kubikmeter Inhalt.

* Rosenberg, O.-S., 16. Juni. In Uschütz ließ sich ein junger Mann, der sich beim Heben „Schaden gehabt“ hatte, von „klugen“ Frauen in eine Krauttonne stecken, mit heißem Wasser von „neuerlei Kräutern“ begießen, zum Überfluss gab man ihm noch drei heiße Steine mit in's Faß und schloß dieses mit wollenen Decken. Der Kranke verließ indessen das Faß nicht mehr lebend. Die gerichtliche Untersuchung gegen die heilkundigen Weiber ist eingeleitet.

Vermischtes.

Attentat auf einen Untersuchungsrichter. Ein mäßlicher Angriff wurde durch einen Untersuchungsgefangenen auf den bekannten Untersuchungsrichter am Landgericht I in Berlin, Herrn Landgerichtsrath Baillou, ausgeführt. Der selbe hatte sich einen Gesangnen vorführen lassen, der schon vielfach vorbestraft ist, jetzt wieder wegen diverser Straftaten in Untersuchung sitzt, und sich einer langen Freiheitsstrafe dadurch zu entziehen sucht, daß er den „wilden Mann“ spielt. Als nun der erfahrene Untersuchungsrichter gar keine Lust an den Tag legte, an die Verlässlichkeit des Gefangenen zu glauben, ergriff derselbe plötzlich die auf dem Tische stehende Wasserflasche undwarf dieselbe nach dem Untersuchungsrichter, das Dintenfaß gleich hinterher feuern. Keiner der beiden Gegenstände erreichte das Ziel, denn Herr Baillou, der bei der Vernehmung im Zimmer auf und ab ging, vermochte denselben durch eine schnelle Drehung seines Körpers auszuweichen. Der Gefangene wurde nun durch die Gerichtsdienner in seine Zelle zurückgeführt.

Ein schweres Eisenbahnglück ereignete sich Dienstag im Staate Iowa in Nordamerika beim Übergange eines Passagierzuges über die Brücke über den Coafuß in der Nähe der gleichnamigen Wasserschnellen. Die eine längere Wegstrecke vor der Brücke aus den Schienen gerathene Maschine schlug, nachdem sie die Strecke außerhalb der Schienen durchlauft hatte, gegen das Geländer der Brücke und stürzte, die Waggons des Zuges mit alleiniger Ausnahme des Schlafwagens, mit sich reisend, in den Fluss. Gegen 30 Personen sollen verlegt, darunter mehrere tödlich, und 2 Personen sofort getötet sein.

Handelsnachrichten.

Breslau, 17. Juni. (Producten-Markt.) Am heutigen Markte war der Geschäftsvorlehr im Allgemeinen von keiner Bedeutung. bei schwachem Ansetzen

freudig die Hälfte seines Vermögens hingeben würde, wenn Niemand etwas von seiner Verheirathung wüßte! Dann, verehrter Vetter, wirst Du meine Beute,“ jubelte er. „Mit Gabriele fertig zu werden, ist eine Aufgabe, die ich gern übernehmen werde. Sobald Lier seinen brennenden Herzengewissheit hat und nach Italien zurückgekehrt ist, daß seinen aus Deutschland dort eingewanderten Eltern eine Heimath wurde, ist seine zurückgebliebene Nichte hier schutzlos und vogelfrei. Durch sie wird mir Gelegenheit werden, meinen alten Einfluß auf Ruppert zurückzugewinnen, und jetzt ist er in der Lage, meine Dienste gut zu bezahlen, die damit enden werden, mich zu seinem Herrn und Gebieter zu machen.“

Herold schwieg einen Augenblick, denn gewisse, seinen Vetter betreffende Thatsachen verwirrten ihn.

„Es ist mir ein Rätsel,“ murmelte er, „daß mein lebenslänger Vetter sich so ganz von seinen früheren Gefährten abgewendet hat und er ihre Gesellschaft ängstlich meidet. Seine Ehrenschulden hat er bezahlt, aber keiner von den jungen Herren, die sonst seinen Umgang bildeten, wird vorgelassen, wenn er sich bei ihm anmeldet, noch weniger sucht er sie auf. Vielleicht hat er beschlossen, einen neuen Lebenswandel zu beginnen und sich zu bessern! Nun, immerhin! Eine schwache Natur, wie die seine, wird es auf diesem Wege nicht lange aushalten, und selbst wenn er auf dieser Umkehr beharrt, verlieren meine Aussichten nichts, im Gegenteil können sie dadurch nur besser werden, denn je ehrbarer zu scheinen er sich bestreift, desto unangenehmer wird es ihm sein, wenn die Welt von dieser schmachvollen Heirath Kenntniß erlangt. Nein, nein, das Spiel ist in meiner Hand, und diesmal werde ich es nicht wieder verlieren.“

Er nahm das Zeitungsblatt, das noch uneröffnet vor ihm auf dem Tische lag, um sich, nachdem er wieder zuversichtlicher der Zukunft entgegenhartete, den Tagesneuigkeiten zuzuwenden.

Sein Auge flog gleichgültig über die Spalten, bis ihm plötzlich der Anblick einiger weniger Zeilen das Blut zum Herzen trieb.

Er hatte die Vermählungsanzeige Ruppert Sartorius' und

Gabriele Lier's gelesen, welche in der üblichen Form den Bekannten mitteilte, daß der Sohn des kürzlich verstorbenen Millionärs sich mit der Nichte und Pflegesohne des Geldverleihs verbunden hatte.

Das Zeitungsblatt entfiel seiner Hand und füllt einen Augenblick saß er da, als ob ein überwältigendes Unglück ihm alle Kraft geraubt hätte. Sollte auch der eben ausgelüftete Plan zum Scheitern gebracht werden und der Einfluss, den er durch den Besitz eines mit Ruppert gehaltenen Geheimnisses zu erlangen gehofft, nur ein neues Trugbild gewesen sein?

Mehrere Minuten fühlte er sich unfähig zu denken oder sich zu bewegen.

Langsam und unter schmerzlichen Zuckungen kehrte klarheit in seine Seele zurück. Er erinnerte sich, wie oft Lier sich bei ihm über die großen Kosten beklagt, die ihm die Erhaltung seiner Nichte auferlegte, und daß er den Alten gerade durch den Hinweis auf diese Last dazu bewogen hatte, in die Heirath Gabrieleins mit dem Verschwender einzustimmen. Nachdem der Geizhals keinen anderen Vortheil aus dieser Verbindung zu erwarten, und er von Herold das Geld erhalten hatte, das Ruppert ihm schuldete, entledigte er sich der Nothwendigkeit, fernerhin für seine Nichte zu sorgen auf die einfachste Weise, indem er, ehe er Deutschland verließ, sie öffentlich auf ihren Gatten verwies.

Zähneknirschend verwünschte Herold den Geldverleiher, den er für eine hohe Summe erkaufte hat, auszuwandern, damit Ruppert in Sicherheit gewiegt werde, und er den übermütigen Vetter allein in seiner Gewalt behalte.

„Wieder und immer wieder getäuscht und betrogen,“ murmelte er, „während jenem Buben alles glückt, während er von Vergnügen zu Vergnügen taumelt, und eine Schaar von Schmeichelern ihm demütig Weihrauch streut.“

Fritz Herold würde weniger bitter mit dem Schicksal gehadert haben, wenn er in diesem Augenblick Ruppert zu beobachten vermocht hätte. Sorgengebeugt wie sein Gegner saß er in seinem Zimmer, das Schreckgespenst seiner Vergangenheit vor der Seele.

Meinungsverschiedenheiten vergessen, indem wir ausrufen: „Kaiser Wilhelm, der Vater des Vaterlandes, er lebe hoch!“ Brausend durchllang der Hochruf den Saal und begeistert stimmte die parlamentarische Tafelrunde ein.

— Auf dem ihm zu Ehren gegebenen Festbankett, welchem der Reichskanzler, die Minister und zahlreiche Abgeordnete beiwohnten, hat der Präsident v. Körner auf den auf ihn ausgebrachten Toast mit folgenden schönen Worten gedankt: „Weit über meine Verdienste hat mein geehrter Herr Vorredner mich gefeiert. Ich danke Ihnen Allen für die Liebe, die sie mir in so reichem Maße entgegenbringen. Die prachtvolle Ehrengabe wird mir stets ein theures Andenken an die Männer sein, mit welchen ich in gemeinsamer Arbeit gestanden habe und stehen werde. Lange wird es zwar nicht mehr sein, da ich in dem Alter stehe, wo man nicht weiß, ob man noch lange lebt. Aber so lange wir uns noch rühren können, werden wir nicht ruhen, und die Kräfte für das Wohl des Landes einzusetzen. Darin sind alle Parteien einig, die Duelle, aus der wir alle unsere Kraft schöpfen, ist die Liebe zum Vaterlande. Die Treue und Ergebenheit gegen das Vaterland ist der Leitstern aller Parteien, die Liebe zum Vaterlande eint und versöhnt uns Alle!“

— Eine ganz eigenartige statistische Theorie wird von dem Prokurator des Herrn Richter verfochten. Das Blatt bemängelt es, daß ein Umtvorsteher den Ortsvorständen seines Bezirks die Weisung hat zugehen lassen, die von der Regierung eingeforderten Angaben über die gegenwärtigen Hülfsquellen der Landwirtschaft „nicht zu niedrig“, d. h. also streng wahrheitsgemäß zu machen. Diese Mahnung nennt Mr. Richter „tendenziös“. Daraus folgt also, daß Mr. Richter ein prinzipieller Gegner streng wahrheitsgemäßer statistischen Aufstellungen ist und nur solches Material als nicht tendenziös gelten läßt, was zu Gunsten seiner parteidagitorischen Zwecke im Vorhinein entstellt wird. Eine nette Moral!

— Preußisches Herrenhaus. (25. Sitzung vom Mittwoch 17. Juni.) Berathen wird zunächst der aus dem Abgeordnetenhaus herübergekommene Gesetzentwurf betr. das Verbot des Privathandels

Berlin verlautet, daß man mit dem Gange der Verhandlungen nicht ganz unzufrieden ist, wenn sich auch die Reichsregierung manchen Forderungen gegenüber ablehnend verhält. Man erhofft aber doch befriedigende Resultate.

— Der Niederfall der türkischen Räuber bei Tschirkefki hat nachträglich leider doch ein Menschenleben kostet. Wie aus Adrianople gemeldet wird, ist daselbst der griechische Bankier Papa, welcher bei dem Niederfall durch einen Schuß verwundet wurde, in Folge einer verunglückten Operation vor einigen Tagen gestorben.

— Aus Wien. Im österreichischen Abgeordnetenhaus hatte in der Generaldebatte der Premierminister Graf Taaffe eine Programmklärung abgegeben. Er ermahnte die Parteien zu einträchtigem Zusammenwirken und sprach dabei die Zubericht aus, die Regierung werde im Verein mit den Parteien ihre Reformziele zur Vollendung bringen können. Besonders rechnete der Premier auch auf die Unterstützung der deutschliberalen Abgeordneten, die bisher eine Oppositionsstellung zur Regierung behauptet haben. Diese Ansprache hat sehr großes Aufsehen hervorgerufen, weil Taaffe und die Deutschliberalen sich früher in der erbittertsten Weise bekämpft haben. Die liberalen Redner legten dar, daß sie durchaus nicht abgeneigt seien, dem Kabinett ihre Hilfe zu leihen, nur müsse dieses dann auch den berechtigten Forderungen der Deutschen Rechnung tragen. Ob Graf Taaffe so weit umschwenken wird, muß abgewartet werden, und darum wird der Appell des Ministerpräsidenten auch wohl keine unmittelbaren Folgen haben.

— Aus Petersburg: Die Ankunft der russischen Kaiserfamilie zum Sommeraufenthalt in Kopenhagen wird in der zweiten Augusthälfte erfolgen. Die Rückreise findet bekanntlich über Berlin statt. — Der Großfürst Thronfolger Nikolaus ist auf seiner sibirischen Reise in Blagowestschensk angekommen. In vier Wochen wird er wieder in Petersburg zurück sein.

— Die Christenverfolgungen in China. Wie der „Allg. Ztg.“ aus Berlin gemeldet wird, wird Deutschland in Folge der gegen die Fremden gerichteten Bewegung in China das auf der ost-

* [Der Hauptrichter des Riesengebirgs-Vereins] hat dem verewigten Reichsgrafen Schaffgotsch ein wunderbares und großartiges Trauerarrangement gewidmet, das aus der Kunst- und Handelsgärtnerei des Herrn Weinhold hervorgegangen ist. In das Mittelstück, einen Wedel von Cicas circinalia in Länge von 2½ m und einer Breite von 1½ m schließen sich an jeder Seite 2 Wedel der bekannten Trauerpalme (Cicas revoluta) an; die letzteren werden beweis durch zwei kolossale Blätter des Polypodium aureum, eines ausländischen silbergrauen Farne, gereckt. Das Schlüpfouquet ist auf einer Unterlage von Epipremnum, bunten Gräsern und Immergrün arrangiert und besteht aus gelben Rosen und weißen Hydranthen. Die sehr breite, weißseidene Schleife enthält auf beiden Enden folgende Widmungen: „Seinem Ehrenmitglied Reichsgrafen Ludwig Schaffgotsch Exzellenz, Der Riesengebirgs-Verein“, und: „Macht und Ehre hat Dir die Höchsten Gnade verliehen. Doch mit der Liebe des Volkes hast Du Dich selber gekrönt.“ In der heutigen Mittagskunde war dieses Prachtarrangement in der Blumenhalle des Herrn Weinhold angezeigt.

* [In Warmbrunn] findet morgen Vormittag die feierliche Beisetzung der italienischen Hölle des heimgegangenen Grafen Schaffgotsch statt. Neben dem Sarge der hochseligen, unvergesslichen Mutter des Herrn Grafen wird der Sarkophag Aufstellung finden. Unzählbar sind die Zeichen und duftigen Spenden der Trauer und Theilnahme, die in diesen Tagen an der Bahre des hohen Entschlafenen niedergelegt wurden als Beweise treuer Liebe und Verehrung. Verwoben mit dem Schicksale der gräßlichen Familie durch hunderte von Fäden, wie sie Liebe und Vertrauen nur immer zwischen einem edlen Grundherrn und dankbaren Untergebenen zu spinnen vermag, fühlte die Bewohnerschaft des Hirschberger Thales wie des Riesengebirges, insonderheit aber Warmbrunns, jedwede Freude, jedweden Schmerz, welche die gräßliche Familie berührten, als eigene Freude, eigenen Schmerz. Lange, lange Jahre verflossen, in denen das Glück über dem gräßlichen Hause in ungetrübter Klarheit erstrahlte. In lieblichem Reigen kränzte sich der Familienkreis immer dichter, der Erbe wurde dem liebevollen Gatten und Vater geboren und wurde so das Glück vollständig. Da kam das schlechende Verhängnis. Graf Schaffgotsch wurde im Spätherbst oder Winter 1889/90 von der tückischen Influenza befallen. Trotz aller Vorsicht übertrug sich die Krankheit auf die meisten Familienglieder und Schlossbewohner. Die geliebte, gretfe Mutter wurde von der Krankheit befallen und dahingerafft. Und doch hatte der Schmerz nicht

Die drei Tage, welche seit dem Tode Johannis Sartorius verstrichen waren, hatten seinem Sohn noch keine ruhige Stunde gebracht. Die Thorheiten, die dem jungen Mann einst so theuer gewesen waren, widerten ihn jetzt an, die Gefährten, deren Gesellschaft ihm einst unentbehrlich schien, zeigten sich dem entnützten Auge in ihrem wahren Licht und sein glühendster Wunsch war, das Geschehene vergessen, die alten Fehler sühnen und hinfert ein ehrenhaftes, nützliches Leben führen zu können.

Aber dieser Entschluß erforderte einen Grad von Mut und Tapferkeit, den zu ermessen er allein im Stande war, denn keine Menschenseele kannte all die dunklen Geheimnisse seiner Vergangenheit.

Die drückenden Verlegenheiten der letzten Wochen hatten ihn zu keiner ruhigen Überlegung kommen lassen. Um sich zu beraubten, hatte er häufiger der Weinstafette zugesprochen, als ihm zuträglich war, schon am frühen Morgen war er nicht mehr ganz nüchtern, und je mehr der Tag vorrückte, desto auffälliger wurde sein berauschter Zustand. Von der Verzweiflung getrieben, willigte er in alle Forderungen, ohne sich recht klar zu sein, was er that, nur um die nächsten gefährdenden Schwierigkeiten beseitigt zu sehen.

Aus seinen schwermütigen Träumereien wurde er durch den Eintritt eines Dieners aufgeschreckt, der ihm meldete, daß ein Herr ihn zu sprechen wünsche.

„Sagte ich Ihnen nicht schon heute Morgen, daß ich Niemand empfange?“ rief Ruppert ungeduldig. „Wiederholen Sie das dem Herrn!“

„Das hat ich bereits, aber er wollte sich nicht abweisen lassen.“

„Und wer ist der Fremde?“

„Ich weiß es nicht, gnädiger Herr. Er wollte seinen Namen nicht nennen, trug mir aber auf, Ihnen zu sagen, daß er über wichtige Dinge mit Ihnen zu sprechen hätte.“

Ruppert erröthete verdrießlich. Er glaubte in dem zudringlichen Gast einen jener abenteuerlichen Gläubiger vermuten zu müssen, deren Namen in dem Trauerhause einen seltsamen Klang haben würde.

nicht voraus? Weshalb kämpfte ich meinen Arger nicht nieder, wie ich schon so oft gethan hatte, weshalb befästigte ich den Onkel, beseitigte den jungen Gecken nicht? Dann wäre die Katastrophe verhütet worden und wenn dann der Tod eingetreten wäre, würde er mich als Herr dieses Landes wie des übrigen Vermögens der Sartorius gefunden haben. Wäre ich nur etwas mehr, oder etwas weniger vorsichtig gewesen, hätte ich nur die Linie, welche das Mögliche von dem Unmöglichen trennt, etwas genauer geprüft, wie anders stände ich wohl jetzt da.“

Noch lange grubelte Fritz Herold über die verfehlten oder nicht rechtzeitig gewagten Schachzüge, bis seine Gedanken sich einer anderen Richtung zuwenden, um für die Zukunft neue Pläne zu entwerfen.

Er lächelte in befriedigtem Stolz, als er sich erinnerte, wie er in schlauer Berechnung ruhig geduldet hatte, daß Ruppert sich noch in größere Verwicklungen stürzte und empfand noch nachträglich eine rachsüchtige Freude, daß er ihn nicht zurückgehalten, dem Geldverleiher ins Garn zu gehen, während ein einziges Wort von ihm genügt hätte, die unheilvolle Verbindung noch im letzten Augenblick zu verhindern.

Alles war ihm nach Wunsch gegangen, nur der wichtigste Theil seines wunderbar geschickten Planes war mißglückt, die Unterzeichnung des unveränderten Testaments.

„Was wird Ruppert jetzt beginnen?“ fragte er sich plötzlich. „Hier's Nichte als seine Frau anzuerkennen wird ihm auch nicht im Traume einfallen. Das armselige, kleine Geschöpf als Frau Sartorius in die Gesellschaft einzuführen, wäre auch gar zu viel von ihm verlangt,“ lachte er boshaft. „Was würden seine vornehmen Freunde dazu sagen, wenn sie etwas von dieser Heirath wüßten! Jedenfalls halte ich jetzt das Mittel in der Hand, sobald es mir beliebt, seinen Stolz tödlich zu verwunden, auch will ich nicht umsonst Tausende darauf verwendet haben, ihm die holde Gabriele als Gattin zu erhalten.“

„Ich will geduldig warten,“ tröstete er sich. „Diese kostliche Verbindung soll für mich noch zur Goldquelle werden. Der Augenblick kommt zweifellos, in welchem Ruppert Sartorius

* [Rekognoscirt.] In dem gestern früh aus dem Mühlgraben gezogenen todtten Mädchen ist die drei Jahre alte Tochter des Streckenarbeiters Heinrich Friedrich in Rohrlach erkannt worden. Das Kind hatte im Februar d. J. mit einem anderen Mädchen das dünne Eis des Bobers betreten, beide waren eingebrochen und ertrunken. Während es gelang, die Leiche des einen Mädchens bald nach dem Unglücksfall aufzufinden, war dies trotz eifrigsten Nachsuchens bei dem andern nicht möglich. Die Leiche ist von den Fluthen des Bobers bis nach Hirschberg geführt worden. Die bedauernswerten Eltern waren heute hier anwesend, um die Vorbereitungen für die Beerdigung ihres Töchterchens zu treffen.

* [Schlesisches Musikfest.] Das nächste (12.) schlesische Musikfest wird im Jahre 1892 in Breslau stattfinden. Das Orchester wird hierbei von der Breslauer Concertcapelle und dem Philharmonischen Orchester in Berlin gebildet werden. — Das finanzielle Ergebnis des letzten Musikfestes in Görlitz ist, im Gegensatz zu anderen Musikfesten, ein glänzendes.

* [Meiergriffe von Droschkenkutschern.] Am vergangenen Sonntag besuchte eine größere Gesellschaft aus Görlitz den Rynast. Zur Rückfahrt von Hermsdorf wurden acht Wagen benutzt, mit deren Kutschern bis Hirschberg 75 Pf. pro Person vereinbart war. Schon in Warmbrunn erhöhten die Kutschern ihre Forderung auf 1 M., während sie bei Ankunft in Hirschberg diesen Preis noch um 25 Pf. hinaufzuschrauben für gut fanden. Die „G. N. u. A.“, den wir diese Notiz entnehmen, bemerken hierzu mit volliger Berechtigung: Eine solche Ungehörigkeit ist entschieden tadelnswert, umso mehr, als die qu. Wagen von Hermsdorf hätten leer zurückfahren müssen und außerdem die Kutschern an den zwei Anhaltepunkten von ihren Fahrgästen traktiert wurden. Alle Besucher des Hirschberger Thales werden die baldige Eröffnung der neuen Bahn mit Freuden begrüßen können, da hierdurch derartigen Manövern ein Ende gemacht wird.

* [Butterrevision.] Bei einer heute vorgenommenen Gewichtsrevision der zu Markte gebrachten Butter wurden $3\frac{1}{2}$ Pfund zu leicht gefunden und beschlagnahmt.

* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Eine Perlmuttbrotsche auf dem Cavalierberg. — Liegen geblieben: Ein Paar braune Handschuhe beim Kaufmann Mohrenberg.

■ Löwenberg, 17. Juni. In Giersdorf hiesigen Kreises wurde heute Vormittag unter Leitung des Superintendenten-Berwes Herrn P. Fiedler-Löwenberg die Wahl eines Geistlichen vorgenommen. Von 7 Bewerbern kommen die Herren: Vicar Müller-Wüste-Waltersdorf, Vicar Schepty Gleiwitz und Dom-Hilfsprediger Regely-Berlin in die enzige Wahl und werden dem Kirchenpatron, dem Fürsten von Hohenzollern-Schönning, die 3 genannten Herren präsentiert, der auch die Stelle zu besetzen hat.

a. Schönau, 16. Juni. In der vorgestern abgehaltenen Sitzung des landwirtschaftlichen Kreisvereins hielt Herr Dr. B. Schulze aus Breslau einen sehr interessanten Vortrag über Düngemittel. Bei der Debatte über die diesjährige Ernte wurde für Roggen eine schwache, für Weizen eine volle Durchschnittsernte angenommen. Der Stand der Sommer-Halmfrüchte ist befriedigend. Die von anderen Vereinen vielfach abgelehnte Idee einer Neuorganisation der landwirtschaftlichen Vereine nach Art der Handelskammern wurde befürwortet. Schließlich wurde, um die Landwirthe des Kreises für die Kordonierung, die bisher noch wenig Eingang gefunden hat, zu gewinnen, beschlossen, im Herbst eine Prämierung gekrönter Bullen zu veranstalten.

e. Haynau, 17. Juni. Die erfolgte gerichtliche Sektion der Leiche der Witfrau Niedel in Raupenau hat ergeben, daß dieselbe durch drei wuchtige Schläge auf den Kopf mittels einer Schaufel

getötet worden ist. Der Tod muß sofort eingetreten sein. Außer den in Sprottau festgenommenen drei Handwerksburschen ist hier der frühere Kutscher St. als der That verdächtig verhaftet worden. Es war ihm gelungen, seinem Transporteur zu entspringen, er ist jedoch wieder eingefangen worden.

g. Freiburg, 17. Juni. Trotz der vielen Unglücksfälle wird immer mit Schußwaffen noch sehr unvorsichtig umgegangen, wie folgender Fall wieder zeigt. Der Knecht eines Besitzers in Birlau schoß mit einem Teschin u. d. traf dabei eine Magd so unglücklich in das Gesicht, daß dieselbe ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Die Kugel konnte noch nicht entfernt werden.

i. Neisse, 16. Juni. Ein junger Mann aus Deutschwette wurde vor einigen Tagen, als er an einer Prozession nach Albendorf Theil nahm, daselbst plötzlich irrsinnig. In seiner geistigen Unmacht behauptete er, der Kaiser von Österreich zu sein. In Mittelstein brachte man den Aermsten in einen Personenzug, um ihn nach seiner Heimat zu befördern, doch in Glatz mußte der Tobsüchtige wieder aus der Gesellschaft der geängstigten Mitreisenden entfernt werden.

* Breslau, 16. Juni. Zur Errichtung des Kaiser-Wilhelm-Denkmales in Breslau soll die Stadtverordneten-Versammlung dem Magistratsantrage gemäß zu dem bereits bewilligten Betrage von 100 000 Mark weitere 22 000 Mark zur Verfügung stellen.

* Breslau, 17. Juni. In der Zwirn-, Garn- und Bindfädenfabrik von J. Schwerin und Söhne, Kurze Gasse 3—13, entstand heute Vormittag Feuer und ist eines der Hauptgebäude des umfangreichen Etablissements vollständig ein Raub der Flammen geworden. In einem sog. „Reißwolf“ im Erdgeschoss brach das Feuer aus; die Ursache dürften entweder Funken aus dieser stets feuergefährlichen Vorrichtemaschine oder vielleicht auch Selbstdetonation gewesen sein. Durch das auf der Erde herumliegende Material wurde das Feuer im Augenblicke weiter verbreitet, und die brennenden Flocken slogen durch die Transmissionsöffnungen in das zweite und von da in das dritte Stockwerk hinauf. Die etwa 70 Männer und Frauen zählende Arbeiterschaft wurde schleunigst alarmiert und konnte rechtzeitig das Gebäude verlassen. Sofort wurde auch die Feuerwehr telephonisch benachrichtigt ein Versuch der Arbeiter, mit Wasserflaschen das Feuer zu dämpfen, blieb vergeblich. Infolge der ungemein großen Entzündlichkeit der Rohstoffe wie der Fabrikate schlugen bald überall die hellen Flammen heraus, und wie aus einem Krater schossen ungeheure Rauchwolken, untermischt mit brennenden Flocken und Holzheilchen in die Höhe. Als die Feuerwehr ankam, war es daher nicht mehr möglich, das Gebäude zu halten; die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, das kleine Nebengebäude und die sich daran schließende neue Spinnerei, sowie die nach der Kurzen Gasse zu liegende Villa des Fabrikbesitzers zu schützen. Nach ungefähr einer halben Stunde war das Feuer soweit gedämpft, daß ein Weitergreifen ausgeschlossen war. — In der Nacht vom Montag zum Dienstag wurde von einem Promenadenwächter auf einer Bank an der Liebichshöhe ein anscheinend den besseren Ständen angehöriger, etwa 40-jähriger Mann mit durchschnittener Kehle leblos vorgefunden. Eine Uhr mit Kette, zwei Ringe und ein Portemonnaie mit einem Gelde wurden bei der Leiche gefunden; fremdlich dagegen ist, daß ein Messer, mit welchem die That geschah, bisher nicht aufgefunden werden konnte, so daß sich das Gericht verbreitete, es liege ein Mord vor. Von Seiten der Behörden ist man jedoch geneigt, einen Selbstmord anzunehmen.

C. Bunzlau, 16. Juni. Zum Bau des Reichstagsgebäudes wurde aus den Warthauer Brüchen

der Firma Zeidler & Wimmel ein neuer großer Steinblock geliefert. Aus dem Brüche heraus zogen 32 Pferde den Stein, die Ueberführung desselben per Achse nach dem hiesigen Bahnhof wurde mittels 10 Pferden bewerkstelligt. Der Stein wiegt gegen 340 Centner und hat ziemlich 8 Kubikmeter Inhalt.

* Rosenberg, O.-S., 16. Juni. In Uschütz ließ sich ein junger Mann, der sich beim Heben „Schaden gehabt“ hatte, von „Lügen“ Frauen in eine Krauttonne stecken, mit heißem Wasser von „neuerlei Kräutern“ begießen, zum Ueberfluß gab man ihm noch drei heiße Steine mit in's Faß und schloß dieses mit wollenen Decken. Der Kranke verlor indessen das Faß nicht mehr lebend. Die gerichtliche Untersuchung gegen die heilkundigen Weiber ist eingeleitet.

Bermischtes.

Attentat auf einen Untersuchungsrichter. Ein thätlicher Angriff wurde durch einen Untersuchungsrichter am Landgericht I in Berlin, Herrn Landgerichtsrath Baileu, ausgeführt. Derselbe hatte sich einen Gefangenen vorführen lassen, der schon vielfach vorbestraft ist, jetzt wieder wegen diverser Straftaten in Untersuchung sitzt, und sich einer langen Freiheitsstrafe dadurch zu entziehen sucht, daß er den „wilden Mann“ spielt. Als nun der erfahrene Untersuchungsrichter gar keine Lust an den Tag legte, an die Verüchtigkeit des Gefangenen zu glauben, ergriff derselbe plötzlich die auf dem Tische stehende Wasserschlange und warf dieselbe nach dem Untersuchungsrichter, das Dintenfaß gleich hinterher feuern. Keiner der beiden Gegenstände erreichte das Ziel, denn Herr Baileu, der bei der Vernehmung im Zimmer auf und ab ging, vermochte denselben durch eine schnelle Drehung seines Körpers auszuweichen. Der Gefangene wurde nun durch die Gerichtsbücher in seine Zelle zurückgeführt.

Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich Dienstag im Staate Iowa in Nordamerika beim Übergange eines Passagierzuges über die Bahnbrücke über den Coastfluss in der Nähe der gleichnamigen Wasserschnellen. Die eine längere Wegstrecke vor der Brücke aus den Schienen gerathene Maschine schlug, nachdem sie die Strecke außerhalb der Schienen durchlaufen hatte, gegen das Geländer der Brücke und stürzte, die Waggons des Zuges mit alleiniger Ausnahme des Schlafwagens, mit sich reißend, in den Fluss. Gegen 30 Personen sollen verletzt, darunter mehrere tödlich, und 2 Personen sofort getötet sein.

Handelsnachrichten.

Breslau, 17. Juni. (Producen-Markt.) Am heutigen Markte war der Geschäftsvorlehr im Allgemeinen von keiner Bedeutung, bei schwachem Angebot Preise unverändert.

Wheat bei mäßigem Angebot höher, per 100 Kilogramm schles. w. 22.60—23.60—24.50 Mt., gelber 22.50—23.50 bis 24.40 Mt., feinstes Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen bei stark. Angebot unver., per 100 Kilogr. 18.50—19.50—20.90 feinstes Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste behauptet, per 100 Kilogramm 13.00—14.50—15.50, weiße 16.00—16.50 Mark. — Hafer ohne Änderung, per 100 Kgr. 16.00—16.50—17.70 Mt. — Mais gut verlänglich, per 100 Kgr. 14.50—15.00—15.50 Mt. — Lupinen n. f. Dual. vert., per 100 Kgr. gelb 8.00—8.80 bis 9.20 Mt., blonde 7.40—8.40—9.00 Mt. — Widen schwach gefragt, per 100 Kilogr. 11.50—12.50—13.50 Mt. — Bohnen schw. Umsatz, per 100 Kilogr. 18.00—19.00—20.00 Mt. — Erbsen ohne Aend., per 100 Kilogr. 15.00—16.00—17.00 Mt. — Bitterbohnen 17.00—18.00—19.00 Mt. — Schlaglein behauptet. — Dolsaaten ohne Angebot. — Hanfsamen ohne Angebot. 21.00—23.00—26 Mt. — Kapstullen sehr fest, per 100 Kgr. schles. 12.75—13.50 Mt., fremder 12.25—12.50 Mt. — Leinuchen gute Kauf, per 100 Kilogr. schles. 17.00—17.50, fremder 15.50—16.50 Mt. — Palmkerntüpfen sehr fest, per 100 Kilogramm 12.00—12.25 Mark. — Kleefamen schwach gefragt, rother schwach gefragt, 32—43—53.00 Mt., weißer ruhig, 40.00—50.00—55.00 Mt. — Schwedischer Klee ohne Angebot, per 50 Kilogr. 56—55—65—75 Mt. — Tannenlee ziemlich fest, 35—40—42—48 Mt. — Thymothee schwach, 18—20—25 Mt. — Hen per 50 Kilogr. 2.40 bis 2.60 Mt. — Roggenstroh per 600 Kgr. 26—28 Mt.

Benedictiner,
alterfeinste deutsche Marke,
empfiehlt Wilh. Stolpe, Warmbrunner-
straße 3.

Hierdurch zur gefl. Nachricht, daß das

Kohlen-Geschäft
A. Berndt's Nachfolger (R. Fiedler)

vorsäufig in unveränderter Weise fortgeführt wird und bitte die geehrten Kunden, ihren Bedarf von obiger Firma weiter zu beziehen zu wollen.

Hochachtungsvoll

**Anton Haschke,
General-Bevollmächtigter.**

Hirschberg im Juni 1891.



**Das Möbel-, Spiegel-,
Polsterwaaren-
und Sarg-Magazin**

der vereinigten Tischlermeister zu Hirschberg,
46 Markt 46 (Schulstrasse-Ecke),
hält sich einem geehrten Publikum bei vorkommendem Bedarf bestens empfohlen.
Die Ansicht des Magazins ist, wenn auch nichts gekauft wird, gestattet.



Restauration der Hirschberger Actien-Brauerei

hält sich bei guter Pflege der Küche, sowie durch Verabreichung von dem vorzüglichsten Actien-Bier einem hochgeebten Publikum bestens empfohlen. Gleichzeitig liefern ich frei ins Haus	
Gut Culmbacher	a fl. 20 Pfg.
Culmbacher, nach Münchner Art gebraut	18 "
Wschor-Brau	20 "
Gräzer, alt gelagert,	12 "
Helles Actien-Bier	10 "
Dunkles Actien-Bier	10 "

Robert Demnitz.

Bur Ausführung von Hauswasserleitungen

jeder Art unter Zusicherung prompter, reller Bedienung, sowie billigster Preisnotierung unter Garantie empfiehlt sich

hochachtend

G. Knittel, Klempnermeister,
Verndtenstraße 5.

Java- und Santos-Kaffee

mit Zusatz, äußerst kräftig und reichsmeldend, à Pfd. 80 Pfg. versendet in Postpäckchen à 9 fl.

vollfrei nur Nachnahme.

Heinrich Andressen, Hamburg.

Jedes Vierteljahr Portraits preisgekrönter schönster Mädchen.

Jedes Mädchenherz erhält einen Schatz

reinster, glücklicher Freude, wenn es sich zu 75 Pf. für 3 Monate auf die in Berlin S.W., Wilhelmstr. 12 bei der Verlagsanstalt „Jedem Etwas“ vom 1. Juli d. J. an erscheinende, jede Nummer 16—20 grosse Seiten starke, reich illustrierte und gediegen redigierte Zeitschrift

„Illustrirtes Mädchenheim“

abonniert. Das schöne Blatt, unter Leitung von Irmgard Mara, von einer Reihe der edelsten deutschen Schriftstellerinnen herausgegeben, soll unsren Töchtern im Gewühle und Getriebe des immer mehr verflachenden Alltagslebens ein treuer guter Freund und Genosse werden, der Geist und Herz stärken, Leib und Seele gesund erhalten soll.

Der Inhalt setzt sich zusammen aus reizenden Erzählungen, und Mode- und Handarbeits-Illustrationen aller Art, belehrenden Artikeln, Gedichten, Räthseln, Fragen und Antworten, Plauderecke, Gedankenaustausch, Spielen u. s. w.

Jede Nummer enthält ein Preisrätsel mit reizenden Preisen.

Ein Theil des Abonnementsbetrages wird dazu benutzt, um jeder Abonentin, welche ein Jahr lang abonniert gewesen, im Namen der Mitleserinnen seitens der Redaction

bei der Verheirathung eine werthvolle Hochzeitsgabe übersenden zu können. Da 50000 Mädchen als Mitleserinnen gewonnen werden sollen, so wird die Ehrengabe stets glänzend ausfallen. — Gegen Einsendung von 75 Pf. in Briefmarken an die Verlagsanstalt „Jedem Etwas“ in Berlin S.W., Wilhelmstr. 12 oder durch Zahlung dieses Betrages an den Brieffräger, an eine Postanstalt oder Buchhandlung wird das Blatt 3 Monate lang geliefert.

Zeitungspreisliste der Post 3015 a. 9. Nachtrag.

Wer die richtige Lösung nebst dem Abonnementbetrag in Briefmarken oder die Abonnementssquittung einsendet, nimmt an der grossen Preisverlosung für obiges Rätsel am 15. August theil.

1000 Preise im Werthe von 3000 Mark.

Tüchtige Vertreter gesucht, welche gegen hohe Provision Abonnierten erwerben wollen.

Preis-Rätsel.
Mich hat der Mann, das Kind, das Weib
Zweifach an seinem eigenen Leib.
Und dennoch muss ich eben
Zwei deutschen Ländchen Namen geben.

Portraits schönster Mädchen,
Modebildern und
Portraits
schönster
Mädchen,
Modebildern

Unglaublich!

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche in diesem Jahre in Hirschberg (Schlesien) Anschluss an die Stadt Fernsprecheanrichtung zu erhalten wünschen, wollen ihre bezügliche schriftliche Erklärung bis spätestens zum 1. Juli d. J. an das Kaiserliche Postamt in Hirschberg (Schlesien) gelangen lassen, woselbst die Formulare zur Anmeldung und die Bedingungen für die Theilnahme in Empfang genommen werden können.

Eine Zusicherung, daß die Ausführung der bis zum 1. Juli etwa neu ange meldeten Anschlüsse noch im Laufe dieses Jahres stattfinden werde, kann nicht ertheilt werden.

Liegnitz, den 13. Juni 1891.

Der Kaiserliche Ober-Postdirektor.
Post.

aber wahr! Gegen Einsendung von 1 Mark 50 Pfennig in Briefmarken oder Postanweisung versenden wir frei nach jedem Ort folgende 10 Bücher rc. 1. Buch: Neueste Volkslieder, Couplets, Märkte rc. mit Noten. 2. Buch: 50 der älteste Walzer und Lieder 1. B.: „Wandoneinwalzer“, „Edelweiss“ rc. 3. Buch: 1000 Ursprüche Witte und Anekdote. 4.: Neueste Polterabend- und Hochzeits-Gedichte 5.: Die Kunst, eine reiche Braut zu bekommen. 6.: Ein Wonnebüchlein. 7.: Berlin bei Tag und Nacht, wie es weint und lacht — Geheimnisse von Berlin. 8.: Ein Zauberbuch. 9.: Ein Briefsteller. 10.: Stammbuch-Vorlese und Denksprüche. Außerdem als Zugabe 1 Coll. der feinsten Wunschkarten und 1 Automat, der selbe zeigt das Gewicht einer jeden Person an. Zuwendung erfolgt sofort nach Empfang des Beitrages von 1 Mk. 50 Pfg. frei, nach allen Dingen Deutschlands und Österreichs.

Verlagshandlung von Reinh. Klinger,
Berlin N.O. 18. Friedensstr. 50.
NB. Bei Bestellungen bitten wir diese Zeitung einzusehen.

Bekanntmachung.

In dem Mühlgraben bei der Obermühle hier ist heute Morgen die Leiche eines etwa fünfjährigen Mädchens aufgefunden worden.

Die Leiche ist bekleidet mit einem roth- und graucarrierten Kleidchen — unten mit rothem Besatz — hellblauen Halstuch, grau gestrickten Unterhosen mit Leibchen und grauen Strümpfen, welche unten roth angestrichen sind.

Die Kleidungsstücke bewahrt der Todtengräber Fehlisch auf.

Um Mittheilung über die Persönlichkeit des unbekannten Mädchens wird ersucht. I. J. 984/91.

Hirschberg, den 17. Juni 1891.

Der Königliche Erste Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist heute die unter Nr. 724 eingetragene Firma Max Glaser zu Hirschberg gelöscht worden.

Hirschberg, den 15. Juni 1891.

Königliches Amtsgericht.

Riesenkastanie.

Heute freitag, den 19. Juni 1891.

Militär-Concert

(Waldborn-Musik)

von der Capelle des Jäg.-Bataillons von Axmann

(1. Bataill.) Ar. 5.

Anfang 8 Uhr. Eintrittspreise wie bekannt.

Fr. Kalle, kgl. Musikdirigent.

Scat-Zettel

(großes Format)

sind vorrätig in der

Expedition

der „Post aus dem Riesengebirge“.

4. Klasse 184, kgl. Preuß. Klassenlotterie.

Ziehung vom 17. Juni.

Es wurden folgende grösseren Gewinne gezogen:

30000 Mk. Nr. 72705 15000 Mark Nr. 171020, 19001 Nr. 92518 124901 144557

50000 Mk. Nr. 115894 161247 178040, 300

Nr. 883 4/82 21/822 23474 29498 45075

46235 49196 52624 60859 6-205 71866 74975

786/6 89222 97463 101373 111618 123828

132443 136774 138810 150489 153431 153950

154792 154892 166441 166796 176221 177140

178268 180137 181835, 1500 Mk. Nr. 2278

6474 11072 19318 24148 26614 32337 32404

39198 40921 4/789 45880 50224 52447 66326

67856 70167 80570 83691 91589 102644

115115 117355 135947 136670 136725 137745

1469/9 148250 156442 156588 161799 187441

500 Mk. Nr. 1259 9250 16683 18060 21017

21662 27523 42844 42671 49385 64357 72072

72146 76370 92947 92951 1.4544 104833

111028 112121 112623 130501 131562 132951

136654 142999 149665 152054 161088 170746

174659 179150 179783 180844 189520, —

300.00 Mk. Nr. 94043, 1.000 Mk. Nr. 1952

40513 89640 18883C, 5000 Mk. Nr. 5484,

3000 Mk. Nr. 185 8952 10212 10849 20896

21069 88746 47190 50310 50701 61863 66202

75488 75856 82691 86061 88693 98461 9978

99283 1-1831 105617 109446 109923 112760

125119 126580 127977 130692 138272 141275

147693 154640 159808 160565 162846 162555

16349 16.990 168958 169601 170928 174797

175630 183103 188324, 1500 Mk. Nr. 8815

18598 21286 28397 36013 43916 53103 56260

60039 68986 73012 74604 75388 77459 82709

83096 83968 83377 88272 89293 116413 134556

1424-6 153844 154096 159842 172259 172347

176122, 500 Mk. Nr. 5360 7341 10479 11166

2 785 25174 35306 38563 40002 43206 43119

52361 56667 65023 65784 66753 66926 70167

7679 944/6 95646 104953 105834 10.9632

11-698 113181 116588 123441 131883 155323

158456 171887 173379 178737 182647 184712

186329 185006.

Getreide-Preise.

Hirschberg, 18. Juni 1891.

Per 100 kg. Weißer Weizen 25.30—24.60

—23.40 Mk. gelber Weizen 25.39—24.31

—23.30 Mk. — Roggen 21.70—20.50—19.80 Mk.

— Gerste 16.80—16.40—15.80 Mk. — Hafer

16.00—15.80—15.50 Mk. — Butter per 1/4 kg.

0.90—0.80 Mk. — Eier die Kandet 3.70—0.60

Mt. — Hen 4.00—3.80 Mk. — Eiroll 4.60—4.23 Mk.

Berliner Börse vom 17. Juni 1891.

Deutsche Hypotheken-Certifikate.

Geldsorten und Banknoten.

Zinsfuß.

20 Frs. Stüde 16,19

Pr. Bd.-Ed. IV. rüdf. 115 4/1 116,00

Imperials

do. do. X. rüdf. 110 4/1 111,25

Desterr. Banknoten 100 fl.

do. do. X. rüdf. 100 4 111,25

Auslässe de. 100 R.

do. rüdf. à 100 4 1 0,25

Deutsche Fonds und Staatspapiere.

Deutsche Reichs-Anleihe 4 105,80

Pr. Bd.-Ed. IV. rüdf. 115 4/1 116,00

Preuß. Cons. Anleihe 4 105,50

do. do. 31/2 98,80

do. Staats-Schuldscheine 31/2 99,9

Niederlausitzer Bank . . .